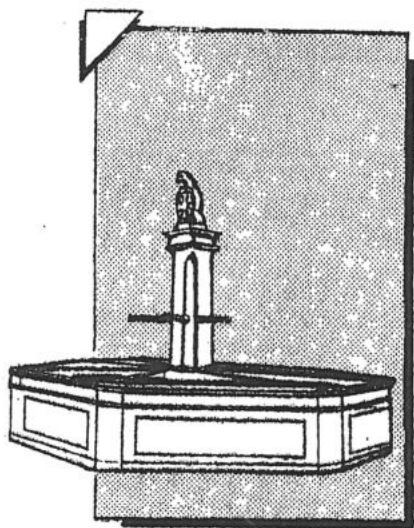




Interessenkreis
Heimatgeschichte
Biberach

Heft5

Biberacher Mundart

Dezember 1998

Liebe Leserin, lieber Leser,

Mobilität und Flexibilität bestimmen unser modernes Leben. Noch bis zu Beginn unseres Jahrhunderts waren Neuzuzüge von Mitmenschen, die nicht aus den umliegenden Gemeinden stammten, in den bäuerlich geprägten Dörfern Ausnahmefälle. So konnte sich eine Mundart entwickeln, die sich von Ortschaft zu Ortschaft - wenn auch vielleicht nur in Nuancen - unterschied. Dies galt auch für Biberach.

Heute ist Biberach vor allem eine Wohnortgemeinde, in der mehr "Zugezogene" als "Ureinwohner" leben. Dies führt dazu, daß die sprachlichen Besonderheiten mehr und mehr verschwinden.

Mit dieser Broschüre möchten wir versuchen, die Biberacher Mundart, so gut es schriftlich geht - zu dokumentieren. Wir haben uns mit "Ureinwohnern" zusammengesetzt und Ausdrücke sowie Redewendungen niedergeschrieben. Dabei haben wir auch Worte gewählt, die heute kaum noch "in Gebrauch" sind, aber vor 50 Jahren noch benutzt wurden.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen (Mundart bitte laut lesen) viel Freude.

Interessenkreis Heimatgeschichte Biberach

PS : Vielleicht findet sich unter Ihnen auch ein Sponsor, der es uns ermöglicht, "Biwwerichisch" auf Tonträger zu dokumentieren.

Die Mundart

Die Mundart ist nicht etwa eine abgesunkene, sozial niedriger zu bewertende Nebenform der Schriftsprache. Die Mundarten sind aus der Vorstufe des heutigen Hochdeutschen, aus dem Mittelhochdeutschen lautgesetzlich herausgewachsen. Sie sind also organisch entwickelte eigenständige Stammessprachen. Die Hochsprache (Schriftsprache) dagegen stellt einen Kompromiss dar. Sie ist ein künstliches Gebilde, das im wesentlichen als Martin Luthers Leistung betrachtet wird. Trotz gewisser Ansätze zu einer genormten Dichtersprache im Mittelalter, d. h. in der Zeit des Mittelhochdeutschen, ist die hochdeutsche Schriftsprache also entwicklungsgeschichtlich sehr jung. Sie engt die Mundarten heute mehr und mehr ein, was durch die Massenmedien noch beschleunigt wird. Inzwischen gibt es zahlreiche Bestrebungen, die Mundart als gewachsenene Volkssprache wieder zu stärken.

(nach: Bräutigam, Kurt, So wird bei uns geredd. Seite 8 ff, Mannheim 1989)

Der Biberacher Dialekt

Die Wissenschaftler ordnen den Biberacher Dialekt dem badisch-fränkischen Sprachraum zu, wobei die Grenzen fließend sind.

Der historische Ursprung unseres Dialekts ist in der Grenzbildung im 15. Jahrhundert zu suchen, als die Bistümer Würzburg, Speyer und Worms gebildet wurden.

Um 1800 grenzte Biberach an die Sprachgebiete der Kurpfalz von Mainz, Württemberg und Hohenlohe.

Sprachlich ist Biberach also ein Grenzgebiet: Im Westen grenzt es an die Kurpfalz, daher kommen die französischen Einsprengsel, wie Deetz vom französischen tête = Kopf.

Im Süd-Osten stößt der Biberacher Dialekt an das Schwäbische, wie Gsälz für 'Marmelade' oder Muggeseggilä für eine Kleinigkeit.

Nördlich macht sich das Rheinhessische bemerkbar, im Osten ist der hohenlohische Einfluss unverkennbar, wie in den Flurnamen „Michelboch“ und „Kienboch“.

Wie schreibt man in Mundart?

Mundart ist keine durch Regeln festgelegte Schriftsprache und ist eben **nicht** zum Schreiben da; sie ist, wie das Wort „Mundart“ aussagt, eine lebendige und gesprochene Sprache, eine „Sprechsprache“.

Die Sprachwissenschaft hat nun für jeden Laut ein besonderes Zeichen, um die Mundart doch aufschreiben und vergleichen zu können. Diese „phonetische“ Umschrift eignet sich aber nicht für ein Mundartheft. Zum einen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Heftes keine Sprachwissenschaftler, die mit der Umschrift täglich umgehen, zum anderen sollen die interessierten Leserinnen und Leser das Heft ohne größere Probleme lesen können.

Jede Mundart besitzt zahlreiche Wörter, die in der Hochsprache keine direkte Entsprechung haben. Wir haben deshalb die „Biwwerichä Schprooch“ übersetzt.

Einige Regeln:

- Die alphabetische Anordnung wurde abweichend von den hochdeutschen Wörterbüchern - nicht nach der schriftsprachlichen (hochdeutschen) Lautfolge, sondern nach der mundartlichen Aussprache getroffen, z. B. eine *Bobbä* ist eine Puppe und ist unter B zu finden.
Oder : Für herumstochern sagt der Biberacher *schtorchln* - also ist dieses Wort unter sch zu finden.
- ä - ist der Laut zwischen a und e , vor allem bei der Endung, wie z. B. bei *Ärbsä* (Erbsen).
- oa ist ein Nasallaut wie z. B. bei *goanza* (ganz) und *oannewech* (trotzdem).
- Lesen Sie ein unklares Wort laut. Manchmal erschließt sich die Bedeutung eines Wortes, eines Satzes, wenn Sie ihn in ihrer Sprache hören.
- Hat ein Zugezogener Schwierigkeiten mit der Aussprache oder Bedeutung, darf er sich vertrauensvoll an einen der Mitarbeiterinnen/ Mitarbeiter dieses Heftes wenden.

Hochdeutsch

wir sagen
droben und drunten
wir sind unten
zwei Jungen
zwei Mädchen
Ball
Schuppen
wir haben
er hat
Bürgermeister
Erdbeeren

in Bad Wimpfen

mir sacha
drowwä unn drunnä
mir sinn unnä
zwei Buuwä
zwei Mädlin
Baalä
Schuppä
mir hawwa
er hot
Burchamoschta
Erdbeera

in Biberach

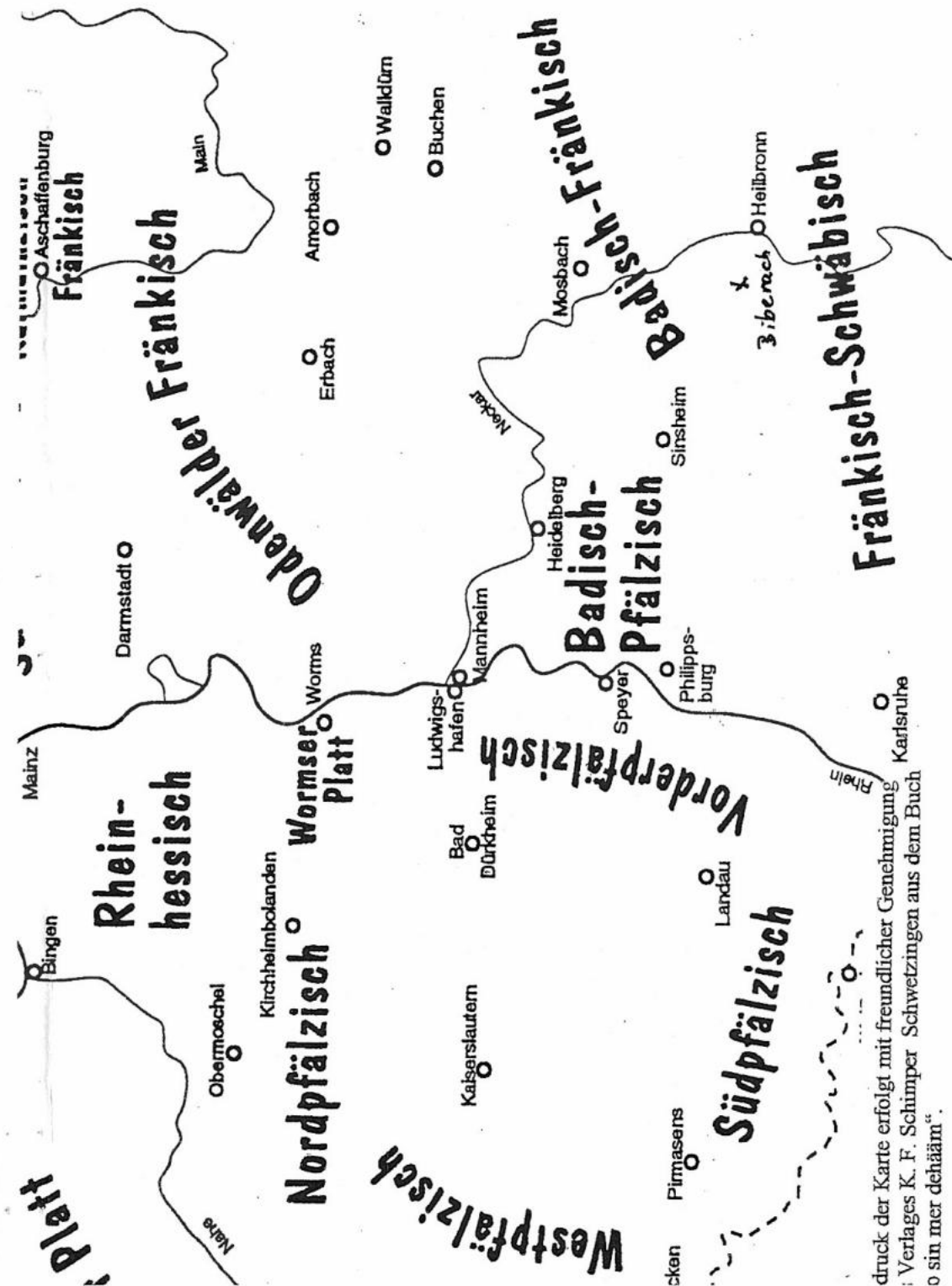
mir sachä
drowwä unn drunnä
mir senn unnä
zwei Buuwä
zwuu Maadlän
Ballä
Schopf
mir häwwä
er hot
Burchämoschtä
Brischtlän

in Kirchhausen

mir sachä
drowwä unn drunnä
mir senn unnä
zwei Buuwä
zwei Mädlän
Baalä
Schopfä
mir häwwä
er hat
Burchämoschta
Breschling

in Bonfeld

mirr sage
owwe unn unna
mir senn unna
zwei Buuwa
zwei Maidlin
Baala
Schopf
mir häwwa
er hot
Burgermoschter
Erdbeera



Gemüse

Bebbiläskraud isch äm beschdä, woanns gfrohrä gwesst isch.

Rosenkohl schmeckt am besten, wenn das Gemüse zuvor gefroren war.

Kraudschorzl soll merr net neischorä, weil si net verfaulä.
Krautstengel dürfen beim Umgraben nicht eingearbeitet werden, da sie nicht verrotten.

Kraud-Dorschä werrä for äm Airutschä rausbohrt.
Die Krautstümpfe werden vor dem Krauteintrutschen entfernt.

D'Quaddä kennä än goanzä Kraudgardä leerfressä.
Engerlinge können einen Krautgarten vollkommen leerfressen.

Friehä senn d'Leit zum Ärbsäzopfä uff dä Houf goangä um ä bißlä Geld zu verdienä, awwä dähoam äm Gardä hot merr Broggilän khatt. Die Leit, wuu friehä äns Gschäft goangä senn, häwwä uff iäm Äggälä Gugumä oabaut.
Früher ging man auf den Böllingerhof zum Erbsenpflücken, um sich ein wenig Geld zu verdienen, zu Hause im Garten hatte man aber "Broggilän" (andere Bezeichnung für Erbsen). Die Arbeiter hatten früher im Nebenverdienst auf ihren kleinen Äckern Gurken angebaut.

Die kloanä Äbiern haißt merr Betzich unn fiedert si dä Sai.

Kleine Kartoffeln nennt man "Betzich". Man verfüttert sie an die Schweine.

Welschkorn hot merr zum Druggln uffkhängt; s'Pferdszoa isch glai verfiedert worrä.

Die Maiskolben wurden zum Trocknen aufgehängt; der Futtermais wurde sofort verfüttert.

Pferdszoa fressä d'Viechä gährn.
Futtermais fressen die Tiere gern.

Obst

Ährämissärundä gewwä koan guddä Moscht, awwä guddi Hutzl; si senn guud zu Doampfnudl.

Aus der Birnensorten "Jeremias Runde" läßt sich kein wohlschmeckender Most pressen. Die Birnen eignen sich aber gut zum Dörren und sie sind bekömmlich zu Dampfnudeln.

Raui Glungkelän unn Rummeldä senn Moschtbiern.
"Raue Glungerle" und "Rummelter" sind Mostbirnensorten.

Zuckäbierlän gewwä ah koan guddä Moscht.
Die kleinen Zuckerbirnchen ergeben ebenfalls keinen guten Most.

Sauerä Moscht oddä Wei heißt merr Simsäkräbslä.
Saurer Most oder Wein nennt man "Simsenkräbslä" (wörtlich: Simsenkletterer).

Bei dä Glungkelän werrä Biernschnitz mit dä Schaalä kocht. Woann si daigich senn, senn si guud for alli wuu koi Zeh häwwä.
Die Birnenschnitze der Sorte "Glungerle" werden mit der Schale gekocht. Überreif können sie "Zahnlose" problemlos verzehren.

D'Schtaarä fressä gärn d'Kärrschäbeem leer.
Stare können Kirschbäume völlig kahlfressen.

D'Hetzä senn diebisch Vechll unn kennä än Saukrach machä.
Elstern sind diebische Vögel, die großen Lärm verursachen können.

S'leschde Obscht hot merr noch rundägschtorchelt.
Die letzten Früchte wurden noch mit einer Stange heruntergeschlagen.

Scheelzich unn dä Butzä blaiwä iwwerich beim Äpfl essä.
Beim Apfelessen bleiben Schale und Butzen zurück.

Blumen und Beeren

For d'Blummä gait nix bessers als Gailbebl.
Pferdeäpfel sind der beste Pflanzendung.

Glötzälän senn doankbari Blummä.
Stiefmütterchen sind eine dankbare Blumensorte.

"Hosch d'Glötzälän äm Gotzacker scho glebbert? Fernd hosch doch sou scheeni khatt! Lebbä awwä a d'Schtinkerlän, sunscht verderrä si dä".
Hast du die Stiefmütterchen auf dem Friedhof schon gegossen? Du hattest letztes Jahr doch so schöne. Gieße aber auch die Tagetes, sonst vertrocknen sie dir."

Brischtlän senns erschte unn's beschte Obscht wuu's gait.
Erdbeeren sind das früheste und beste Obst, das wir haben.

D'Elsbeth hot im Friejhoa zu der Erna gsaat. "Mai Brischdlän werrä ball rout." Unn d'Erna hot gmoant: "Maini senn a scho arich grouß! Awwä Elämesä senn a scho hindä mai Erbl goangä."

Im Frühling sagte die Elsbeth zur Erna: "Meine Erdbeeren werden bald rot". Die Erna meinte: "Meine Erdbeeren sind auch schon sehr groß! Aber meine kleinen Walderdbeeren sind voller Ameisen.

Goanzädraiwlän (Koanzädraiwlän)* gewwä a guuds Gxells.

Aus Johannisbeeren läßt sich eine gute Marmelade kochen.

* beide Varianten sind möglich

Feldarbeit

"S'Kummert hosch groddäfalsch noagmacht, Du Bachl!" hot dä Schorsch zu saim Buä gsaat. "Des isch jo hindäschifier uffgscherret!! D'Leidsl g'heert doch do noa!"

"Das Zuggeschirr hast du dem Pferd total falsch angebracht, du Blödian" sagte der Georg zu seinem Sohn.

"Das (Pferd) ist ja von hinten aufgezümt! Das Leitseil zum Lenken des Pferdegespanns muß an dieser Stelle sein."

Middm Leidsl koann merr d'Gail guud fiehrä; awwä ä Migg isch a goanz wichtich, sunscht wärds dä Buggl nunndä gfährlich.

Mit dem Leitseil werden die Pferde geführt; eine Bremse ist aber auch wichtig, da es sonst bergab gefährlich werden könnte.

Än dä Houl gehts arich schteil nunndä, do musch arich miggä! Woann do net uffbasch, schmeisch dä Wachä um, unn noad hilft alläs jammern nix, noad messä merr nochämohl ufflaadä.

Dieser Hohlweg ist sehr abschüssig, da muß man stark bremsen. Wer da nicht aufpaßt, der schmeißt das Fuhrwerk um. Dann hilft alles jammern nichts, dann muß nochmals geladen werden.

Beim Zackern hot dä Vaddä effters zum Buä gsaat:

"Jetzt musch hot rumm, daß merr d'Oāwannä krieckä.

Woann nochämohl hischt rumm fährsch, schlach I dä oani än d'Oankl nai! "

Beim Pflügen sagte der Vater des öfteren zum Sohn: "Halt dich jetzt rechts, damit wir im Vorgewende richtig pflügen. Wenn du nochmals nach links wendest, bekommst du einen Schlag ins Genick."

Friehä hot merr effters äm Joa Ukraud felichä gmeßt, weils noch koi Schpretzich gewwä hot.

Früher musste man während des Jahres des öfteren aufs Feld um Unkraut zu jäten, da es noch keine Spritzmittel gab.

Wemmä d'Hauchä net oft schärfft, lefft si net richtich.
Wird die Harke nicht oft geschärft, so ist mit ihr schlecht zu arbeiten.

Dä Kumpf schteckt äm Kittl fumm Bauä, woann er äns Meeä geht.

Wenn der Bauer eine Wiese mähen will, steckt der Behälter für den Wetzstein in seiner Jackentasche.

"Holl merr ämohl sell gattich Haichlä, I will mai Geläriewä felichä."

"Bringe mir diese handliche Harke, ich möchte den Boden bei meinen Möhren auflockern."

"Sell will I Diä awwä glai sachä: Waonn merr mit dä Kie uff dä Aggä nausgfahrä senn, musch Du Frichtlä mit dm Hawwärechä meeä."

"Das sage ich dir: Wenn wir mit den Kühen auf den Acker hinausgefahren sind, mußst du, Lausbub, mit dem Haferrechen mähen."

Ernte

Nochäm Meeä ischs Gras mit dä Gawwl verschmissä worrä. Ohwäts hot merrs khaiffelt. Morichäts hot merrs zum Druggln nochämohl verschmissä. Woanns Wettä guud gwesst isch, ischs ohwäts zum Maadä grächert unn naod uffglaadä worrä.

War das Gras gemäht, wurde es mit der Gabel verstreut. Abends harkte man es auf Heuhaufen zusammen. Am folgenden Morgen wurde es nochmals verstreut. War sonniges Wetter, so wurde das Heu abends zu Reihen zusammengezogen und anschließend aufgeladen.

Woann d'Weg ausgfahrä gwesst senn, hot merr d'Haiweechä mit Gawwln oahaldä (schtaiberä) gmeßt, sunnscht senn si umgflouchä.

Waren die Feldwege schlecht befahrbar, mussten die Heuwagen mit Gabeln gestützt werden, damit sie nicht umkippten.

Bei der Ährn häwwä die kloanä Borscht allfort hoam gwett. D'Moddä hot än noad ä Gutslä gewwä, noa senn si abkaauwä unn unndä dä Biraboam khockt, grad än än Elämesähaufä nei.

Während der Erntearbeiten wollten die Kleinkinder ständig nach Hause. Die Mutter gab ihnen dann einen Bonbon. Daraufhin liefen sie weg und setzen sich unter einen Birnbaum, mitten in einen Ameisenhaufen hinein.

Garwä hot merr mit Schtricklen zsammäbunnä. Schtricklänleechä war än dä Ährn d'Kindä - Ärwert. S'Heelzlä hot immä uff die gleich Saidä guckä gmeßt, sunnscht hot dä, wuu d'Garwä bunnä hot, ä Dunnderäwettä lousgloßt.

Garben wurden mit kleinen Schnürchen zusammen- gebunden. Bei der Ernte war das Legen der Garbenschnürchen die Aufgabe der Kinder. Die Holzschnürchen mußten immer auf die gleiche Seite gelegt werden, sonst wurde der Garbenbinder ärgerlich.

Drai Simmeri Waizä gewwä än Zentä.

Drei Eicheimer (30l) Weizen haben ein Gewicht von 50 kg.

Än Biwwerich hot merr äm Ährngoanz än grinä Weddl äm Geddärlä noabunnä unn der Rechä hinnä äm Wissboam noakhengt.

In Biberach war es Brauch, dass beim letzten Erntewagen ein grüner Zweig an das Wagengatter gebunden und der Rechen hinten an die Längsstange des Getreidewagens gehängt wurde.

Noch dä Ährn isch alles zoammägroamt worrä. Hawwä-rechä, Sichl und Rechä senn äm Baarn än d'Woand noakhengt worrä, daß merrs bei dä negschdä Ährn parat khat hot.

Nach der Ernte wurde alles zusammengeräumt. Haferrechen, Sichel und Rechen wurden in einem bestimmten Gebäudeteil der Scheune (Barn) an der Wand befestigt, damit sie bei der nächsten Ernte sofort einsatzbereit waren.

"Letschdihn, wuu dä Michl mit saim Kaascht uffs Feld isch, hot er Äbiern schtupfln gwett. Awwä do hot er sich gschnerrt, s'hot äm netemohl än Schtumpä voll gloangt. Vor kurzem, als Michael mit seiner 3 zinkigen Hacke aufs Feld ging, wollte er sich die letzten Kartoffeln zusammensuchen. Aber da hatte er sich geirrt, es reichte nicht einmal zu einem kleinen Säckchen.

Äm Okdowä ropft merr Oangerschä, setzt si uff än rundä Haufä unn hackts Graidich ab. Ohwäts werrä si mit Bläd-dä zudeckt.

Im Oktober werden die Futterrüben geerntet. Man setzt sie zu runden Haufen zusammen und entfernt die Blätter. Abends werden die Rüben mit Blättern abgedeckt.

Dawwagg isch än Biwwerich net viel aobaut worrä, awwä än Wimpfä.

Tabak wurde in Biberach im Gegensatz zu Wimpfen nicht viel angebaut.

Tierhaltung

Än Biwwerich heißä jungi Gänslä Grielän und jungi Hiehä Bibilän.

In Biberach nennt man junge Gänse "Griele" und junge Hühner "Bibile".

Woann friejohrs Bibilän gschlupft senn, häwwä si zeerscht Brennessl unn Milichbisch griecht. Moanchmol hot merrn a iwwerichä Bibileskäs unn Äbiern mit Glaiä gewwä.

Die jungen Küken, die im Frühling schlüpften, wurden zunächst mit Brennesseln und Löwenzahl gefüttert. Manchmal gab man ihnen auch die Essensreste von Quark mit Schittlauch und Kartoffeln mit Kleie gemischt.

Dä Bärzl ischs Hindädail fumm Huuh oddä funn dä Endä.
Der Bürzel ist das Hinterteil eines Huhns oder einer Ente.

For dä Giggä unn dä Gerrätt senn Kindä durichgoangä.
Vor Hähnen und Ganter nahmen die Kinder Reißaus.

Dä Gail derff merr net viel Hawwä gewwä, sunscht werrä si zwild.

Pferden darf keine große Menge an Hafer gefüttert werden, da sie sonst unruhig werden.

Nochäm Fuuderhäckslä hot merr dä Häckerling am Vieh gfiedert.

Nachdem das Futter gehäckselt war, wurde es an das Vieh verfüttert.

"Letschdihn isch merr beim Ausmischdä mai Housäträchä abfazt, noad häwwä merr d'Housä mit oam Schnierlä zammäzouchä, daß si merr net nunndärutscht.

Vor kurzen riß mir beim Ausmisten der Hosenträger. Wir haben dann die Hose mit einer Schnur zusammengezogen, damit sie nicht rutscht.

Auf dem Hof

Zum Mischthouf isch a ä Mischbriebumbä needich.
Zu einem Misthof gehört auch eine Güllepumpe.

Mit äm Gsied hot merr bei Glatteis Schtroßä gschtrait.
Bei Glatteis wurden die Straßen mit Spreu gestreut.

Soamstichs hot merr mit dä Grickä der Dreck fum Weg zoammäggricklt. Zum Schpais oamachä isch si awwä a recht gwesst.

Samstags wurde mit einer "Kricke" der Straßendreck weggeräumt. Die "Kricke" wurde aber auch zum Anrühren des Mörtels verwendet.

Zum Raisichmachä braucht merr ubedingt ä Holzhouwä.
Um Anzündholz aufzubereiten, ist eine kleine Holzhacke dringend erforderlich.

Än jederä Beitschä isch noch ä Schtick Traibsnur gweßt zum Knallä.

An jeder Peitsche war eine Trèibsnur angebracht, damit man knallen konnte.

"S'Schaierädährlä hot dä Kalle awwä widdä wachäweit uffschteh gloßt!" hot dä Vaddä gscholldä.

"Karl hat schon wieder die Türe im Scheunentor sperrangelweit aufstehen lassen!" schimpfte der Vater.

"Mach nori, hait gehts ämohl widdä net hinderschi unn net ferschi!"

"Beeile dich, heute gehts wieder einmal überhaupt nicht voran!"

"Wass hätt ärän zdissln? - Holl liewwä dä Suddäkrug unn bring än äm Vaddä än dä Schähremsgrund naus."

"Was gibts hier zu flüstern? - Es wäre besser, wenn du die Trinkflasche deinem Vater hinaus auf den Acker im Gewann "Schirmgrund" bringen würdest."

"Morichä laafä merr

noch Hailbrunn nai
noch Wimpfä nai
noch Kärchhausä niewwä
noch Boufeld nuff
noch Owwänaissä niewwä
noch Unndänaissä nunndä"
*nach Heilbronn
nach Wimpfen
nach Kirchhausen
nach Bonfeld
nach Obereisesheim
nach Untereisesheim"*

"Morgen gehen wir

Im Haus

Holl ämohl dä Schtrupfä unn butz dä Ährn naus, awwä verlebbä net sou viel.

"Jetzt nimmst du den Schrubber und wischst den Flur, vergieße aber nicht allzu viel Wasser."

Woann merr fumm Schtall kummä isch, hot merr sich äm Ährn umzouchä unn isch änd Kichi. Änd Schtuwwä isch merr blouss Sunndichs unn än Weihnachtä oddä än Ouschdärn.

War die Stallarbeit beendet, zog man sich im Flur um und ging in die Küche. Das Wohnzimmer wurde nur sonntags und an Weihnachten oder Ostern benutzt.

Dä Bettäbatschä war dä Vorlaifer fumm Schtaabsaugä.
For d'Kindä hot merr än als a braucht.

*Der Teppichklopfer war der Vorläufer des Staubsaugers.
Er wurde machmal auch in der Kindererziehung
eingesetzt.*

S'Holzbaichä hot merr verschtehä messä, sunscht isch
d'Baichäd umgflouchä.

*Das Holzsetzen wollte gelernt sein, ansonsten stürzte der
Holzstapel ein.*

"I holl mai Zoanä äm Ährn unn noad häng i mai Wesch
uff, noad mach i Schpächtilän mit dä Holzhouwä. Bei uns
gaits halt alli ritt ebbes zu dou."

*"Ich hole den Wäschekorb, der im Flur steht. Dann werde
ich die Wäsche aufhängen, anschließend wird Feuerholz
mit der kleine Holzhacke gespalten. Wir sind eben ständig
beschäftigt."*

"Zieh ämohl dai Zweedä oa! - Sisch kalt! Du bisch viel
zblutt aozouchä!"

*"Zieh den Pullover an! Es ist kalt! Du bist viel zu luftig
angezogen!"*

Essen

Was gaitsn hait zum Essä? - Äbiernsalat unn Ochsäauchä
und morichä gaits Bebbiläskraut unn greschdi Äbiern.
Zum Noochtisch gaits funn dennä eigfrozenä Brischtlän
unn Schlagroahm.

*"Was gibts denn heute?" - "Kartoffelsalat mit Spiegeleiern
und morgen gibt es Rosenkohl mit gerösteten Kartoffeln.
Als Nachtisch gibt es eingefrorene Erdbeeren mit Sahne."*

"Allfort des Rumgebruddl, I schlach dä glai a paar änd
Oankl nei!"

"Ständig diese Bruddelei, gleich bekommst du Schläge!"

Blunzä isch ä Blutworscht uhni Schpeck. Si isch ä billichs
Essä gwesst; moanchmol hots sis äm Krieg a uhni Markä
gewwä.

*Die Blunze ist eine speckfreie Blutwurst. Sie war ein
kostengünstiges Essen. Sie wurde während des Krieges
manchmal ohne Essensmarke ausgegeben.*

Bibiläskäs isch kernichä Quark mit Zwiwwl, Schnitt-
laauch unn Kimml; des isch än heiße Dääg ä guuds
Veschbä.

*Körniger Quark mit Zwiebeln, Schnittlauch oder Kümmel
nennt man "Bibiläskäs". Er ist an heißen Tagen ein be-
kömmliches Abendessen.*



Dä abgschepfdä Roahm isch am Buddäfaß sou loang dreht worrä, bis er klummt isch zu Buddä.

Der abgeschöpfte Rahm wurde solange im Butterfaß bewegt bis er sich zur Butter festigte.

"Än dä Kärwä machä merr än Bendiläskuchä, do kummts Geetlä unn dä Pfedderich. Unn woann si iwwänachdä, noad muß die kloie Krott im Gräwillä schloofä."

"Zur Kirchweih gibts den Biberacher Spezial-Zwetschgen-Kuchen; dann besuchen uns die Patentante und der Patenonkel. Falls sie übernachten, muß das kleine Mädchen in der Ritze des Ehebettes schlafen."

Groussi Apfl-Butzä hot merr friehä net machä derft, do häwwä d'Leit gscholldä. Noad hot merrs oft goanz gessä. *Große Apfelreste durften früher nicht zurückbleiben, da schimpften die Eltern. Deshalb wurde der Apfel oft vollständig verzehrt.*

"Jetzt hot der Scherwä helingä die goanz Schottosoß leergessä. Jetzt ischs ärä goanz dormelich; glai licht si gschtrecktälängs än dä Runzä."

"Jetzt hat diese ungezogene Göre die gesamte Weinschaumtunke verspeist. Es ist ihr schon schwindelig; gleich wird sie im Straßengraben liegen."

Beim frischä Broud isch s'Riwwilä sbesch.

Der Anschnitt eines frisch gebackenen Brotes schmeckt am besten.

"Schneid ma ämohl än Roangä/Keidl vumm Broud ab, I will jetzt mai Griewäworscht verschbern. Merzls Broud awwä net mit Deim aldä Kneib!"

"Schneide mir bitte eine Schnitte Brot, ich möchte jetzt meine Griebenwurst essen. Verunstalte das Brot aber nicht mit deinem alten Messer!"

Dä Fritz hot mit dä Buddä dä Sießmoscht von dä Kelter hoamtrachä.

Fritz trug mit der Butte den Apfelsaft von der Kelter nach Hause.

Biwwericher Gedichtlän

Reechä, Reechä Tropfä,
aldi Weiwwä hopfä,
hopfä iwwä dä Neggä,
bleiwä driwwä schteckä,
kummt ä Maus, ziecht si raus
- unn bringt än ä Schissl voll Sauäkraud -
(ganz schnell gesprochen)

oder
Reechä, Reechä Tropfä,
aldi Weiwwä hopfä,
hopfä iwwä dä Neggä,
bleiwä driwwä schteckä,
kummt ä aldi Krawwlmaus,
ziecht si alliminoandä raus.

Hossä, Hossä raidä,
dä Millä schlächt sai Gailä,
dä Millä schlächt sai roudi Kuh,
s'Blut lefft äm Neggä zu
- un Du musch a dazu -

Eiä Bobbajä, schlachs Giggerlä dout,
s'leeht merr koi Eiä unn frißt merr mai Broud.

Hossä, Hossä raidä,
än Schtuggert schteht ä Gailä,
än Schtuggert schteht ä Boppähaus,
guckä drei Boppä raus.
Ois hot a Gaggilä än dä Hoand,
meechts gern essä, - hot koi Messä -,
fällt ä Messä "obä rab",
schlächt äm Kindlä s'Ärmlä ab.
Maad rennt äns Doktärs Haus,
S'isch niemerdt dohoam wie Katz unn d' Maus.
Katz kehrt Schtuwwä aus,
Maus trächt dä Kuttä naus
unn dä Giggä uff äm Dach
hot sich haalwä kräpffich glacht.

Biwwerich licht äm Deich,
Boufeld isch net reich,
Ferrfeld isch ä kloini Schtadt,
Treschklängä isch än Bettlsack

Än Biwwerich bleibt nix iwwerich,
- Awwä loangä duuds.

Hosch Hungä, baisch än än Gugumä,
Hosch Dorscht, baisch än ä Worscht.

Bimm - Boamm -- dä Pfarrä isch kroank
dä Meesnä leit - dä Geisbock schreit: - mäh

Heile - Heile - Seechä
drei Daag Reechä
drei Daag Schnee
morchä tuts äm Fritzle
nimmi weh !

Biwwerichä Lexikon

A

abdackln	viel arbeiten
abfatzä	abreißen, abbrechen
abgschlachä	schlau
Äbiern	Kartoffeln
agrad	sorgfältig, genau
Ährämisärrundä	Birnensorte „Jeremias Runde“
Ährn	Ernte
Ährn	Hausflur
alläweil	jetzt, immer
allfort	immer
alliritt	ständig
Äpfl	„Kopf“ als Schimpfwort
Äpfl	Apfel
arich	sehr
ärichä	stärker, mehr, fester
Ärwert	Arbeit
awoll	nein

B

Baarn	Heuablage in der Scheune
Babb	dummes Zeug reden
Babb	Kleber
Babbä	Vater
Babbädeggl	Karton

Bäbberlä	Aufkleber
babbich	klebrig
Bähmullä	langsamer Mensch
Baichä	Stapel
bäldä	früher
ball	früh
Bard	Kinn
Bärschich	Bub, Junge
Bärzl	Hinterteil beim Geflügel
Bebbiläskraud	Rosenkohl
Beddäbatschä	Teppichklopfer
belzich	steif, schlecht durchblutet
Belzmärtel	Nikolaus
Betzich	Kleinzeug, Abfall von Gemüse
Bibilä	Kücken
Bibiläskäs	Quark mit Zwiebeln und Schnittlauch angemacht
Biffee	Schrank
Blooggeischt	Plagegeist
Blunzä	Blutwurst
blutt	leicht bekleidet
Bobbä	Puppe
bobbern	sich ängstigen, zittern
Bobbl	Wollknäuel
Borscht	Kinder
Bossä (zum Bossä)	jetzt erst recht, dagegen sein
Brazzl	Anhäufung
Brischtlän	Erdbeeren
Broggilän	Erbsen
Broudkeidl	Brotanfang
bruddlä	murren, schimpfen

Buddä	Butter
Buddä	Trage bei der Weinlese
Butzä (z. B. Aprilbutzä)	Niederschlag, meist mit Graupeln
Butzä	Kernhaus beim Obst
D	
Daaf	Taufe
daalaggern	unendlich lang sprechen
Daawälä	einfältiger, schwächlicher Mensch
Dabberi	ungeschicktes Weib
dabbich	ungeschickt
dadderich	alt, zitttrig
Daigschpreisl	lascher Kerl
dapfä	Schnell! Beeilung! beeilen
Deetz	Kopf, Schädeldecke
Dibbl	Tolpatsch, Dummkopf
Difdelä	Tüftler
dissln	leise sprechen
doo unn sett	da und dort
Dorggilä	ungeschicktes Mädchen
dormelich	schwindelig
dribbln	kurze Schritte machen
drielä	kleckern
Driewl	Antriebskurbel
driwwiliern	jemand antreiben
duddln	trinken
dundäschlächlich	sehr stark, sehr schlimm
dupfägleich	genauso, ebenso
Duug	Streich

E

ebbäs	etwas
ebbern	jemand
Elämesä	Ameisen
Elefele	Ölofen
Erbl	Walderdbeere

F

Fätz	durchtriebener Mensch
fatzä	abreißen
Fätzäberichä	Gauner (freundl.)
felichä	Unkaut hacken
fernd	letztes Jahr
Fissämadendä	unnötige Umstände
Fleiß/mit Fleiß	etwas mit Absicht tun

G

gaddich	handlich, gut
Gaggilä	Ei (Kindersprache)
Gaude	Vergnügen, Spaß
Gecksä	Schluckauf, Hickser
Geetlä	Patin
Geldä	Holzkübel
Gerrät	Ganter, Gänserich
Giggä	Hahn
Giggälän	Hähnchen
Gischbl	zappeliges Kind

glaichenich
glebbbern
Gliellä, Glielflan
gloffä
Glutzerlän
Glufämichl
Glungkelän
Gnaislä
gniggerich
gnitz
goangschä
Goschä
goschln
Gotzacker
Grabb, Grabbä
Graddl
granadä
Gräwillä

Grielän
Grind (alte Bezeichnung)
griwln
Groangert
Grott
Grottä
grubbä/rummgrubbä
Gruuscht
Gschäft
gschnichä
gschtrecktälängs
Gschudierdä

gelenkig
klappern
Stecknadel
gelaufen
Stiefmütterchen
Lausbub
kleine Mostbirnen
Brotanschnitt
geizig
hinterhältig, klug
schaukeln
großes Mundwerk
maulen
Friedhof, Gottesacker
Rabe, Raben
Stolz, von sich überzeugt sein
besonders groß
Mitte, Vertiefung zwischen den
Ehebetten
kleine Gänschen
Kopf
grübeln, überlegen, nachdenken
Krankheit
(meist) sauberes, hübsches Mädchen
Kröte
den Boden lockern/
unnützes Zeug
Arbeitsstelle
geschnait
der Länge nach
Akademiker

Gsied
 gsoddä, z. B. gsoddäs Ei
 guggä
 Guggä
 Gugumä
 Guudslä, Guudslän
 gwaddlä, gwaddln
 Gxells

oi gotzich (Ei)
 was geits

H

Häckerling
 Haffä
 Häffilä
 Hahnäkoamm

hälingä
 Hänndschich
 Hauchä
 Haufä, en Haufä
 Hawwä
 Hawwägais
 Hawwärechä

Heffe
 heillä
 hemmedich

Spreu beim Dreschen
 siedeln, gekochtes Ei
 schauen
 Tüte
 Gurke
 Bonbon
 watscheln,
 Marmelade
 keine planmäßige Arbeit
 nur ein einziges (Ei)
 was gibt es

gehäckselt Heu
 Topf
 kleiner Topf
 Frisur mit Haarkamm zu
 einer Welle gesteckt
 heimlich
 Handschuhe
 Hacke
 sehr viel
 Hafer
 dünnes Weib; Weberknecht
 Gerät zum Getreide schneiden,
 besondere Sense
 Sauerteig
 weinen
 nur mit Hemd bekleidet

hewwä
 Hiehä
 Hienä
 hindäsch
 hindäschivieä
 hischt
 Hoamballe
 hoggä
 Holzhouwä
 hopfä
 hopfäleicht
 hossln
 hott
 Housä-schpoannes
 hü
 Hubbl
 huddlä, huddln
 Hutschilä
 Hutzl

I – J

Ibsä
 Ihmers
 iwwerich
 iwwerzwerch
 jeesersmäßich
 jung machä

haben
 Hühner
 Henkel am Weidenkorb
 rückwärts
 verkehrt herum
 links gehen (Befehl für Zugtiere)
 dummer, einfältiger Mensch
 sitzen
 Holzhacke
 hüpfen
 sehr leicht
 Kind auf dem Schoß hüpfen lassen
 rechts gehen (Befehl für Zugtiere)
 Prügel auf den Hintern
 vorwärts gehen (Befehl für Zugtiere)
 Schwellung, kleiner Hügel
 schlampig arbeiten
 Fohlen
 Dörrobst

Gipser
 Vesper- und Futterzeit abends
 übrig
 ungeschickt, unkontrolliert
 außerordentlich, überaus
 kalben, Geburt beim Vieh

K

Kaascht	zwei-, dreizinkige Hacke
Kääzä	Trage zum Umhängen
Kabbädach	Kopf, Schädeldecke
Kanzätrewlän	Johannisbeeren
Käpselä	intelligenter Mensch
Käpselä	Kuchenform
Käpselä	Munition für Kinderpistole
Kaudä	Truthahn
Kazuff	Metzger
Keidl	Keil
Keimä	Blattwerk von Rüben
Kiddl	Sakko, Jacke
kiffern	schleckig, langsam essen
Kipf	längliches Brot
Klebberlestee	Mohntee
klebberrn	läuten, klappern
knaubä	nicken
Knobbl	Knoten
Koandl	Straßen-, Dachrinne
(ä) Kochert	Menge für eine Mahlzeit
Kochlopfa	Gugelhupf
kräbsln	klettern
Kränk	Erkrankung
Krautrutschä	Schlitten in viereckiger Form
Kringl, äm Kringl rum	im Kreis herum
Kuchlfuhr	unnötiger Umtrieb, umständl. Gehabe
Kuddäschaufl	Kehrrechtschaufel
Kummert	Zuggeschirr für Zugtiere

Kumpf
Kumpf
kurchln

Behälter für den Wetzstein
große Nase
rollen

L

Labäduddl	lascher Kerl ohne Rückgrat
Lällä	langgezogenes Gesicht
Lälläbäbbl	langsamer, langweiliger Mensch
lebberrn	gießen
Leidsel	Lederriemen zum Lenken eines Pferdegespanns
Leixä	Seitenstütze beim Leiterwagen
letschdihn	neulich, vor kurzem
Letzä, än Letzä	ein Böser
Loahmsiedä	jd. mit langsamer Gangart
loanglecht	länglich
Lumbazeichs	nicht funktionierendes Objekt
lummelich	minderwertiges Zeug
lupfä	Gegenteil von steif
Luuder	etwas hochheben
luusln	verdorbenes Weib
	spicken, lauern

M

Maad	Magd
Maadä	Heu in Reihen aufgeschichtet
Maadlä	Mädchen
Mach noari!	Beweg dich!
magleich	wahrscheinlich, womöglich

margierä	so tun als ob
Meedich	Montag
Meggl	Kopf
meinetwechä	von mir aus, meinerwegen
Migg	Bremse am Fuhrwerk
miggä	bremsen
Mischbrie	Jauche
Mischbriebumbä	Jauchepumpe
Muggäschiss	winzige Kleinigkeit
Muggäseggilä	kleinste schwäbische Maßeinheit
Muunet	Monat

N

nächdi	vergangene Nacht
Napf	Behälter aus Stroh für den Brotlaib
nieb	hinüber
niewwä	hinüber
nimmi	nicht mehr
niwwln, s'niwwld	nieseln, es nieselt
noagflouchä	hinfallen
noanni	noch nicht
noddln	etwas hin- und herbewegen
noriemachä	sich beeilen
nuff	hinauf
nummä (Kumm nummä	nur, bloß (Komm du nur nach
hoam!)	Haus!)
nundä	hinunter

O

Oamä	Eimer
Oangerschä	Futterrüben
Oankl	Genick
oanneweech	trotzdem
oaschuggä	anstößen
Oawannä	Ackeranfang, Vorgewende
Ochsäauchä	Spiegeleier
Ooha!	Anhalten! (Befehl für Zugtiere)
Owwerdä	Obertenne in der Scheune

P

partuh	unbedingt, auf jeden Fall
peepd	sparsam, geizig
Pfännlä	Kind fängt an zu weinen (Unterlippe vor)
Pfedderich	Pate
Pferdszoa	Maispflanze („Pferdezahn“)
pfienzä	jammern, wehleidig tun
Pfipfäs	Erkältung
pfupfern	unruhig gespannt sein
plärrä	laut weinen
Poddä	Halskette
pratzln	Regen fällt, Obst fällt in großer Menge herunter
Preißlä	Stulpen am Hemd-

pressoant	kragen oder Ärmel in Eile
Q	
Quaddä	Engerling
R	
rabbln	umherspinnen
ratzäbutz	vollständig
reedä	(Körner) aussieben
reifln	schnell laufen
reifln	Spiel: Einen Reif/Reifen mit einem Stock antreiben
reihern	rieseln
renggln	steuern, lenken
rieb, riewwä (Kumm rieb!)	rüber (Komm rüber!)
Riwillä	Brotanschnitt
Riwwiläsuppā	Suppe mit Teigeinlagen
Roambass	ungehobelter Mensch
Roanggä	größeres Brotstück
Roßbollä (Gailbebb!)	Pferdeäpfel
rumdabbä	herumgehen
rumdrielä	trödeln
runndä	herunter
Runzä	Rinnstein, Abwasser- rinne an der Straße

S

Saihä	Küchensieb
Sammeddä	ein Reihen gemähtes, zum Trocknen liegendes Getreide
Soamsdichoawert	Samstagabend
sauä	rennen, schnell laufen
saumäßich	sehr, überaus, ungemein
Schäbbä	Haarwisch
schalluh	verwirrt
Schapfä	Schöpfbecher mit Stiel
schäps	schief, schräg
Schärwä	Freßnapf, Schüssel für die Katze
Schärwä	Scherben
schättern	klappern/lachen
Scheelzich	Schalen (Obst, Kartoffeln)
Schellä	Glocke, Klingel
schellä	läuten
Scheräschleifä	unzuverlässiger Mensch, streunender Hund
Schicklän	kleine Enten
schier/schiergar	beinahe
schierä	schüren
Schindmärrä	altes Pferd
Schlawittich	Hals, Kragen
schlorfä	beim Gehen die Füße nachziehen
schlotzä	etwas mit Genuß lutschen
Schmarrä	kleine Wunde, Schürfwunde
schmeißä	werfen
schneizä	Nase putzen
Schopf	Schuppen

Schottosoß	Weinschaumtunke
schoufl	unfair, gemein
Schpreißl	Holzsplitter
Schtebbä	Griesschnitte
Schtebbä	Steppke
Schteechä	Treppe
Schteechädrabbä	Holzstufe
schteibern	abstützen
schtibiezä	etwas heimlich wegnehmen
schtorchln	herumstochern
schtreffä	abstreifen, scheuern,
Schtricklän	Schnur mit kl. Holzstück
	zum Binden der Garben
Schtriefilä	Streifen
Schtrupfä	Schrubber, Bürste
	mit langem Stiel
Schtupfl	Stoppeln
schtupfln	nachernten
Schtupfnudln	Schupfnudeln (Kartoffelgericht)
Schuck	Wasserstrahl, Guß
schuggä	schupsen, stoßen
schwätzä	reden
schwoanzä	bummeln/
	ohne Erlaubnis ausgehen
sell	dieses, jenes
Semmedä	Kartoffelgericht
sett	dort
Simmeri	Maß für Getreide
Simsäkräbslä	saurer Wein oder Most
sinnierä	philosophieren
sirmlä	geistesabwesend

soodele	Zufriedenheitsäußerung beim
	Abschluß einer guten Sache
soddi unn soddi	solche und solche
Soggä	Strumpf
stroampfä	auf den Boden treten
Suddä	Pfütze
Suddäkruug	Tonkrug mit Verschluss
supfä	in kleinen Mengen abtrinken
Suttroi	Untergeschoß
T	
Treibschnur	Peitsche zum Knallen
triellä	langweilig dreinschauen,
	uninteressiert, kleckern
triwwiliern	antreiben, zur Beeilung auffordern
Trottwar	Gehweg, Bürgersteig
tuschur	immer, fortwährend
U	
uffgfiggld	abgewetzt, aufgescheuerte
	Kleidung
umblumbä	umfallen
ummänoandägruschtln	durchwühlen
ummänoandärfurrä	geschäftig umhereilen
umorgln	etwas verändern
Umroang	Wegebiegung
undädaags	gegen Abend
uffärfln	antragen zum Garbenbinden

V

värschi/verschich	vorwärts
verbälldert	mit Druckstellen versehen
verbutt	zurückgeblieben, verkümmert
verdleht	verliehen
vergroadä	mißlungen
verschäbbern	jd. etwas verkaufen
verschiewä	verschieben
verschmeißä	Heu auf der Wiese ausbreiten
verzwatzln	unruhig, vor Anspannung fast nicht auszuhalten
veschbärn	vespern
vorich	vorhin
Vorsetz	Einladung zu Nachbarn, Besuch
Vortl	Vorteil
vortlhafta Kerl	Mensch, der andere ausnutzt

W

(än dä) Weltschicht	uninteressiert in der Gegend
rumguggä	herumschauen
Waasä	Wiese, Rasenfläche
waachäweit uff	sperrangelweit offen
Wäffzä	Wespe
wärchln	etwas herumwälzen
wechä mia	meinetwegen

weisä jd.

Welschkorn

Werchl/Werchlholz

wetzä

wief

wiefln

Wiesboam

Wochädibbl

Woogscheißä

Wuhlä

Z

zboandä

Zoanä

zwai/zwuu

Zweedä

etwas zeigen

Mais

rundes Holz, Wellholz

schnell laufen

pfiffig, aufgeweckt

(Strümpfe) stopfen, flicken

Längsstange auf dem Getreide-
wagen

Mumps

Zünglein an der Waage

Dauerarbeiter; einer, der immer
etwas zu tun hat

zu zweit

großer Korb

zwei

Pullöwer

November 1998

**Die Texte wurden vom
Interessenkreis Heimatgeschichte zusammengetragen**

Alle Rechte vorbehalten.

Ohne Genehmigung des Interessenkreises Heimatgeschichte
ist es nicht gestattet, die Broschüre nachzudrucken oder zu
fotokopieren, auch nicht für Unterrichtszwecke.